

<b>Predigt vom 27. November 2016, EG Wynental</b>		P105
<b>Text</b>	Jes 40,1-11	
<b>Thema</b>	Siehe da, euer Gott!	

## Licht am Ende des Tunnels

**Einleitung:** In zwei Wochen wird im Gotthard-basistunnel der fahrplanmässige Betrieb aufgenommen. Er ist mit 57,1 Kilometern der momentan längste Eisenbahntunnel der Welt. Die Fahrzeit im Tunnel beträgt – je nach Geschwindigkeit – rund zwanzig Minuten. Eine lange Fahrt durch die Finsternis, bis es wieder hell wird, bis einen im Tessin die Sonnenstrahlen (oder in dieser Woche müsste man sagen: die Regenwolken) erwarten. Genauso lautet die Botschaft des Propheten Jesaja an das jüdische Volk: Aller Betrübnis zum Trotz – es gibt Licht am anderen Ende des Tunnels!

**Jes 40,1-11:** *Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihm zu, dass sein Frondienst vollendet, dass seine Schuld abgetragen ist! Denn es hat von der Hand des HERRN das Doppelte empfangen für all seine Sünden. Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Strasse für unseren Gott! Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Unebene soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene! Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Denn der Mund des HERRN hat geredet.*

*Eine Stimme spricht: Rufe! Und ich sage: Was soll ich rufen? - Alles Fleisch ist Gras, und all seine Anmut wie die Blume des Feldes. Das Gras ist verborrt, die Blume ist verwelkt, denn der*

*Hauch des HERRN hat sie angeweht. Fürwahr, das Volk ist Gras. Das Gras ist verborrt, die Blume ist verwelkt. Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.*

*Auf einen hohen Berg steig hinauf, du Freudenbotin Zion! Erhebe mit Macht deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Sprich zu den Städten Judas: Siehe da, euer Gott! Siehe, der Herr, HERR, kommt mit Kraft, und sein Arm übt die Herrschaft für ihn aus. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Belohnung geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewandbausch tragen, die säugenden Muttermiere wird er fürsorglich leiten.*

**1. Die Dunkelheit:** *Tröstet, tröstet mein Volk!* Mit diesen Worten beginnt der zweite Teil des Buches Jesaja. Der Prophetie des Gerichts (Kap. 1-39) folgt die Prophetie des Trostes (Kap. 40-66). Gott will sein Volk aufrichten, ihm wieder Mut zusprechen: *Redet zum Herzen Jerusalems!* Doch wieso darf Israel zuversichtlich sein? Die Zeit der Dunkelheit wird ein Ende haben! ... *und ruft ihm zu, dass sein Frondienst vollendet, dass seine Schuld abgetragen ist! Denn es hat von der Hand des HERRN das Doppelte empfangen für all seine Sünden.* Ja, manchmal muss uns der Herr aufgrund unseres Verhaltens in die Finsternis führen, damit wir das Licht zu schätzen lernen. Israel hat Schuld auf sich geladen: Zuerst durch seinen Götzendienst, dann durch

<b>Predigt vom 27. November 2016, EG Wynental</b>		P105
<b>Text</b>	Jes 40,1-11	
<b>Thema</b>	Siehe da, euer Gott!	

die Verwerfung des Messias. Im ersten Fall kamen die Babylonier, im zweiten Fall die Römer. Die Juden mussten ihre Schuld gegenüber Gott teuer bezahlen: mit – je nach Übersetzung – Kriegsdienst / Frondienst / Zwangsarbeit unter fremden Völkern. Doch: Es wird der von Gott verheissene Zeitpunkt kommen, wo diese Not der Vergangenheit angehören wird. Durch den Propheten Jesaja lässt Gott seinem Volk bereits vor dem Gericht sagen, dass die Trübsal vorübergehend ist, dass sie ein Ende haben wird. Dieses Wissen soll Israel – soll uns – in den dunklen Stunden – im Tunnel – ein Trost sein.

Eine klare Absage übrigens an die Ersatz- oder Substitutionstheologie, die behauptet, das Volk Gottes sei für alle Zeit von Gott verworfen und durch die Kirche bzw. Gemeinde ersetzt worden, welcher die Verheissungen Gottes nun gelten würden. Es ist richtig: Durch den Glauben an Jesus bekommen auch die Nichtjuden Anteil an den Zusagen Gottes – Paulus vergleicht es mit dem Einpropfen eines Zweiges in einen Baum (Röm 11,16-21) –, doch das bedeutet nicht, dass Israel auf ewig verstossen wäre. Paulus sagt unmissverständlich (Röm 11,2): *Gott hat sein Volk nicht verstossen, das er zuvor erwählt hat.* Das Volk Israel bezahlt aufgrund seiner besonderen Stellung und der damit verbundenen Verantwortung teuer – das Doppelte –, doch genauso wird es auch doppelt belohnt werden (vgl. Jer 16,18; Jes 61,7). Gott wird seinem Volk vergeben und es wiederherstellen.

**2. Das Licht:** Doch worin besteht der Trost für Israel? Er besteht nicht nur aus Worten, son-

dern auch aus Taten. Gott wird nicht nur der Not ein Ende setzen, sondern auch selbst zu seinem Volk kommen. Wir lesen hier gleich mehrfach davon: *Und die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren (V. 5). Siehe da, euer Gott (V. 9). Siehe, der Herr, HERR, kommt (V. 10).* Gott besucht sein Volk. Oder wir könnten es auch mit einem lateinischen Wort sagen: *adventus* = Ankunft. Gott ist in Jesus Christus vor 2000 Jahren ein erstes Mal in diese Welt gekommen, um den Weg aus Not und Schuld zu bahnen. Und er wird ein zweites Mal kommen, um sie für immer zu beseitigen.

Das ist das Licht am Ende des Tunnels: die Ankunft Jesu. Vor 2000 Jahren war er ein von vielen verkanntes „Licht in der Finsternis“ (Joh 1,5), bei seiner Wiederkunft wird alle Dunkelheit seiner Herrlichkeit weichen müssen. Das ist Grund zur Freude. Jeder soll es wissen: *Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihm zu (V. 2). Auf einen hohen Berg steig hinauf, du Freudenbotin Zion! Erhebe mit Macht deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht!* Alle sollen von dieser Freudenbotschaft – von diesem Evangelium (griech. „euangelion“ = frohe Botschaft) – erfahren! Die Angst – *fürchte dich nicht* – weicht der Gewissheit (V. 5): *Denn der Mund des HERRN hat geredet.* Das ist die Garantie, dass dies genauso eintreffen wird: Gott selbst kündigt es an! Diese Freudenbotschaft ist nicht von Menschen erdacht.

Schauen wir uns nun gemeinsam an, was uns Jesaja über das Kommen des Messias – über das Licht am Ende des Tunnels – sagt. Wir

Predigt vom 27. November 2016, EG Wynental		P105
Text	Jes 40,1-11	
Thema	Siehe da, euer Gott!	

möchten dies anhand von drei Fragen tun: (a) Warum, (b) wie und (c) wozu kommt der Herr?

**(a) Warum kommt der Herr:** In den Versen 6 bis 8 haben wir eine Kurzpredigt von Jesaja vor uns, bei der wir uns vielleicht auf den ersten Blick fragen, was diese Aussagen mit dem Kommen Jesu zu tun haben. Eine himmlische Stimme fordert den Propheten auf: *Rufe!* oder: *Predige! – Was soll ich predigen?, frage ich.* Und dann folgt diese Kurzpredigt, die Jesaja im Auftrag Gottes halten soll: *Alles Fleisch ist Gras, und all seine Anmut wie die Blume des Feldes. Das Gras ist verborrt, die Blume ist verwelkt, denn der Hauch des HERRN hat sie angeweht. Fürwahr, das Volk ist Gras. Das Gras ist verborrt, die Blume ist verwelkt. Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.*

Ist das nicht die Antwort auf die Frage, weshalb der Sohn Gottes auf diese Erde kommen muss? Weil wir Menschen so elend und arm sind! So hilflos! Gott führt uns unsere Vergänglichkeit vor Augen. Das Resultat der Sünde! Unser Leben gleicht einem Gras oder einer Blume. Beides sind Meisterwerke aus der Hand Gottes, aber sie sind vergänglich. Wenn der Herr es bestimmt, wenn sein Hauch sie anweht, dann verborren und verwelken sie. Auch wenn wir Menschen oft so leben, als würden wir ewig auf dieser Erde bleiben: Es ist nicht so!

So stehen sich in diesem Abschnitt die Vergänglichkeit des Menschen und die Herrlichkeit Gottes gegenüber: die Botschaft des vergangenen (Toten- bzw. Ewigkeitssonntag) und des heuti-

gen Sonntags (erster Advent). Bevor der Arzt ein Heilmittel verschreiben kann, muss er die Diagnose stellen. Genau das tut Gott mit dieser Kurzpredigt. Er will uns an den Punkt führen, wo wir unsere Bedürftigkeit und Hilflosigkeit eingestehen, dass wir auf die Erlösung unseres Heilandes angewiesen sind, auf das, was Jesus am Kreuz vollbracht hat, wo er unsere Schuld getragen hat. Wo der Mensch noch gross ist, kann Gott nicht gross werden. Solange wir an uns selber festhalten, sind wir nicht auf das Erscheinen der Herrlichkeit Gottes vorbereitet.

Doch die Kurzpredigt von Jesaja betont nicht nur die Vergänglichkeit, nein, sie hat auch einen herrlichen Schluss: *Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.* Hierhin will uns Gott führen. Auf das sichere und ewige Fundament, das über das Ablaufdatum dieser Erde hinaus Bestand hat: das Wort Gottes – seine Zusagen, die wir im Glauben für uns beanspruchen dürfen. Dass wir auf das vertrauen, was wir nicht sehen, was uns aber fest versprochen ist. Nur dieses Fundament wird uns tragen, wenn alles um uns herum zerfällt. Wer sich auf sich und seine Stärke verlässt, der gleicht einem Bergsteiger, der seine Sicherheitsleine an sich selber befestigt. Wer sich hingegen auf das Wort Gottes abstützt, der ist an einen Felsen gekettet, der selbst im Tod und im letzten Gericht nie ins Wanken gerät. Deshalb muss Jesus – das Wort – in diese Welt kommen: Weil wir vergänglich sind und nur er uns in die Ewigkeit führen kann.

**(b) Wie kommt der Herr:** Erstens: Er kommt nicht ohne Vorankündigung. Da ist eine Stim-

<b>Predigt vom 27. November 2016, EG Wynental</b>		P105
<b>Text</b>	Jes 40,1-11	
<b>Thema</b>	Siehe da, euer Gott!	

me, die uns ruft (V. 3): *In der Wüste bahnt den Weg des Herrn! Ebnet in der Steppe eine Strasse für unseren Gott.* Diese Prophetie hat sich beim ersten Kommen Jesu in Johannes dem Täufer erfüllt, der in der Aravah (= „Steppe“) das Kommen des Messias vorbereitet hat (vgl. Mt 3,3; Mk 1,3; Lk 3,4-6; Joh 1,23). Der Herr ruft uns dazu auf, uns auf sein Kommen vorzubereiten, uns im „Strassenbau“ zu betätigen. Freie Bahn! Was dem Herrn an Hindernissen im Weg steht – und das gilt auch für unser persönliches Leben –, gilt es zu beseitigen.

Zweitens: Der Herr wird bei seiner Wiederkunft seine Herrlichkeit offenbaren (V. 5): *Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren.* Das war für den aufmerksamen Beobachter bereits beim ersten Kommen Jesu der Fall (Joh 1,14): *Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.* Beim zweiten Kommen werden wir Jesus dann in seiner ganzen Pracht und Majestät sehen.

Und dann wird es – drittens, und das ist ein Unterschied zum ersten Kommen (V. 5) – *alles Fleisch miteinander sehen.* Jesus wird für alle Menschen sichtbar wiederkommen. Wir finden in der Bibel verschiedene Angaben dazu, wo Jesus erscheinen wird. Dies ist deshalb der Fall, weil dieses Ereignis für alle Menschen gleichzeitig beobachtbar sein wird. Jesus selbst sagt (Mt 24,27): *Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein.*

Weiter lesen wir, dass Jesus – viertens – „mit Kraft“ kommt: *Siehe, der Herr, HERR, kommt mit Kraft, und sein Arm* – ein bildhafter Ausdruck für seine Stärke – *übt die Herrschaft für ihn aus.* Als Retter kam Jesus an Weihnachten in Schwachheit zu uns. Zurückkehren wird er als mächtiger Herrscher, dem sich jedes Knie beugen muss. Dann wird geschehen, was er in Liebe befiehlt. Und was er in seiner grossen Umsicht anordnet, wird befolgt werden.

Schliesslich kommt Jesus – fünftens – nicht allein (V. 10, nach Schlachter): *Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her* – (bzw. nach Luther): *Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.* Die Erlösten – sein Lohn für seine Mühen, das Volk, das er durch seinen Opfertod für sich erworben hat – begleiten ihn: In 1Kor 7,23 erinnert Paulus die Gläubigen daran: *Ihr seid teuer erkauft.* Mit seinem kostbaren Blut (1Petr 1,18-19) hat Jesus uns aus der Knechtschaft der Sünde losgekauft. Was für eine Ehre, dass wir ihn, unseren Retter, begleiten dürfen!

**(c) Wozu kommt der Herr?** – die dritte und letzte Frage, die unser Predigttext beantwortet. Zuerst Vers 4: *Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Unebene soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!* Das, was heute hügelig ist, wird eben werden. Das gilt sowohl in geistlicher als auch in wörtlicher Hinsicht. Was uneben ist, was von Gottes Massstab abweicht, wird gerichtet werden. Das Unrecht weicht der Ge rechtigkeit. Darum ist es so wichtig, dass wir die

<b>Predigt vom 27. November 2016, EG Wynental</b>		P105
<b>Text</b>	Jes 40,1-11	
<b>Thema</b>	Siehe da, euer Gott!	

Hindernisse und Unebenheiten unserer Herzen schon jetzt von Gott planieren lassen. Durch die Vergebung, die Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz erwirkt hat, gibt er uns bereits heute die Möglichkeit dazu.

Doch auch auf die Natur wird sich die Ankunft Jesu auswirken. Bereits die Propheten haben verheissen, dass mit dem Kommen Jesu grosse geologische Veränderungen einhergehen werden. Weil die Sünde die Schöpfung in Mitleidenschaft gezogen hat (Röm 8,18-25), benötigt auch sie eine Erneuerung in Christus.

Schliesslich folgt der wunderbare Schlussvers (V. 11): *Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewandbausch tragen, die säugenden Muttertiere wird er fürsorglich leiten.* Mit Jesus kommt der „Erz- bzw. Oberhirte“ (1Petr 5,4), der „grosse Hirte der Schafe“ (Hebr 13,20), der sich über die Herde erbarmen wird. Er kommt nicht nur als Herrscher, sondern für sein Volk – für den Überrest Israels und die in Jesus Christus Erlösten (vgl. Joh 10,16) – auch als guter Hirte. Jesus sagt von sich (Joh 10,11): *Ich bin der gute Hirte.* Und im gleichen Zusammenhang (Joh 10,10b): *Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.* Besonders den Schwachen und Hilflosen – den Lämmern und den säugenden Muttertieren – wird er seine Fürsorge zuwenden. Durch Hesekiel sagt Gott (Hes 34,15-16): *Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich selbst will sie lagern, spricht der Herr, Herr. Ich will das Verlo-*

*rene wieder suchen und das Verirrte wiederbringen und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten.* Es wird keinen Mangel mehr geben (Ps 23,1): *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.* Jesaja prophezeit (Jes 49,10): *Sie werden nicht hungrern und nicht dürsten, und weder Wüstenglut noch Sonne wird sie treffen. Denn ihr Erbarmen wird sie leiten und wird sie zu Wasserquellen führen.*

**Schlusswort:** *Tröstet, tröstet mein Volk!* Ja, was für ein unermesslicher Trost auf allen unseren holprigen Wegen: Aus der Ewigkeit strahlt uns ein Licht in unsere Dunkelheit entgegen. Der herrliche Ausblick auf die Rückkehr Jesu gibt uns jeden Tag die Kraft, zu tragen und uns auf die Ewigkeit auszurichten. Es gibt so viele Unebenheiten – so viel Unrecht und Not in dieser Welt der Sünde, denen wir gegenüberstehen. Vieles können oder könnten wir verändern, manches nicht. Manches lässt Gott stehen. Doch vielleicht ist es gut so: Denn wer die Betrübnis nicht kennt, weiss auch den Trost nicht zu schätzen. Dann aber, am Ende des Tunnels, wenn unser guter Hirte erscheint, dann werden wir in die Freude und den Lobgesang von Gottes Volk einstimmen, das dem kommenden König entgegenblickt. *Erhebe mit Macht deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Sprich zu den Städten Judas: Siehe da, euer Gott! Siehe, der Herr, Herr, kommt mit Kraft.* Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).